

A R C H I
T E K T U R
W I S S E N
S C H A F T

Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,
Christine Neubert, Peter I. Schneider
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Forum Architekturwissenschaft
Band 5

Universitätsverlag
der TU Berlin

NETZWERK
ARCHITEKTUR
WISSENSCHAFT

ARCHITEKTURWISSENSCHAFT
Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,
Christine Neubert, Peter I. Schneider
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Die Schriftenreihe *Forum Architekturwissenschaft* wird herausgegeben vom Netzwerk Architekturwissenschaft, vertreten durch Sabine Ammon, Eva Maria Froschauer, Julia Gill und Christiane Salge.

Was ist Architekturwissenschaft? Der Begriff lässt Unschärfen zu und kann so auf der einen Seite suggestiv und produktiv sein, auf der anderen Seite aber wirft er zahlreiche Fragen auf: Von welchen Architektur- und Wissenschaftsvorstellungen, sei es in der Geschichte oder in der Gegenwart, sprechen wir hier? Was meint Forschung unter dieser Begriffsklammer Architekturwissenschaft und mit welchem Material und welchen Methoden arbeitet sie? Welche Akteurinnen und Akteure betreiben Architekturwissenschaft und mit welchen Perspektiven? Diese Fragen waren der Gegenstand des 5. Forums Architekturwissenschaft unter dem erweiterten Titel „Vom Suffix zur Agenda“, das vom 14. bis zum 16. November 2018 an der BTU Cottbus-Senftenberg stattfand. Das Ziel der Tagung lag in der weiteren Klärung und Präzisierung des Selbstverständnisses, der Fundierungen, der Arbeitsfelder und der Potentiale von Architekturwissenschaft, gerade auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Sichtweisen auf Architektur, für die das Netzwerk seit seiner Gründung steht.

Der vorliegende Band versammelt erstmals unter dem Titel „Architekturwissenschaft“ eine Reihe unterschiedlicher Aspekte des Zusammenkommens von Wissenschaft und Architektur und zeigt auf, welche Rolle das eine für das andere spielt, gespielt hat, oder in Zukunft als institutionalisierte Architekturwissenschaft spielen wird.

NETZWERK
ARCHITEKTUR
WISSENSCHAFT

Forum Architekturwissenschaft, Band 5

ARCHITEKTUR- WISSENSCHAFT

Vom Suffix zur Agenda

Juan Almarza Anwandter, Jan Bovelet,
Michael Dürfeld, Eva Maria Froschauer,
Christine Neubert, Peter I. Schneider
und Gernot Weckherlin (Hg.)

Universitätsverlag
der TU Berlin



II.

AKTEURINNEN UND
AKTEURE DER
ARCHITEKTURWISSENSCHAFT



GERNOT WECKHERLIN

Die Architekturwissenschaft und ihr Begründer Leo Adler

Der einzigartige Versuch des Architekturkritikers, Architekturhistorikers und Architekten Leo Adlers (1891–1962) zu einer „Grundlegung einer Architekturwissenschaft“ vor inzwischen fast hundert Jahren steht im Mittelpunkt dieses Beitrags. Welches Konzept einer Architekturwissenschaft entwarf Adler? An welche zeitgenössischen Diskurse knüpfte er an? Warum wurde aus dem Versuch einer integrativ verstandenen Architekturwissenschaft nie eine Einzelwissenschaft, wie etwa in der Musik- oder Kunstwissenschaft? Am Ende steht die Frage, inwiefern dieser ältere Versuch noch Relevanz für eine aktuelle Architekturwissenschaft haben könnte.

Architektur-Wissenschaft 1926

Das Wort Architekturwissenschaft besteht aus zwei bedeutungsschweren Teilen: Architektur und Wissenschaft. Beide Worte machen schon für sich allein angesichts ihrer notorisch begrifflichen Unschärfe wenig Hoffnung auf eine rasche und eindeutige Verständigung über das jeweilige Gegenstands- und Wirkungsfeld *einer* Architekturwissenschaft. Vielleicht kann aber gerade deswegen ein Rückblick auf frühere Experimente zur Gründung dieser Wissenschaft hilfreich sein. Damit gemeint ist hier Leo Adlers bemerkenswerter *Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft* in den 1920er



Jahren.¹ Leo Adler, ein heute zu Unrecht fast in Vergessenheit geratener Architekt, Architekturkritiker und -historiker hat diesen schon vor fast hundert Jahren vorgelegt. Dieser kritische Rückblick stellt also Leo Adlers Verständnis einer Architekturwissenschaft und deren Aktualität in den Mittelpunkt. Wer war diese Gründerfigur der Architekturwissenschaft, wie verstand er diese und warum stellte er sich überhaupt dem Problem ihrer (Be-)Gründung?

Auf die bemerkenswerte Biografie Adlers ist seitens verschiedener Autorinnen und Autoren bereits eingegangen worden.² Geboren 1891 im damals südrussischen Kertsch, studierte Adler ab 1910 Architektur zunächst in Berlin und später in München. 1914 wurde er deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg und bei Verdun 1916 schwer verwundet. Im Jahr 1920 promovierte er bei dem an der Dresdener Technischen Hochschule lehrenden Kunsthistoriker und Architekten Cornelius Gurlitt mit einer Arbeit zur Entwicklungsgeschichte der Baukunst. Einer breiteren Fachwelt bekannt geworden ist er weniger durch sein architekturtheoretisches Werk *Vom Wesen der Baukunst. Die Baukunst als Ereignis und Erscheinung. Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft* (Abb. 1), sondern vielmehr durch seine kritischen, brillant geschriebenen und fundierten Beiträge in der Zeitschrift *Wasmuths Monatshefte für Baukunst*. Diese prägte er ab 1926 auch als leitender Redakteur besonders mit dem epochalen Nachschlagewerk *Wasmuths Lexikon der Baukunst*, das er ebenfalls als Schriftleiter und zugleich Autor zahlreicher Einträge verantwortete.³ Unmittelbar mit der Machtübernahme Hitlers musste Leo Adler 1933 mit seiner Familie aus Deutschland fliehen und emigrierte in das damalige britische Mandatsgebiet

1 Leo Adler: *Vom Wesen der Baukunst. Die Baukunst als Ereignis und Erscheinung. Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft*. Leipzig 1926.

Schüler (Hg.): *Vermittlungswege der Moderne. Neues Bauen in Palästina 1923–1948*. Berlin 2019, S. 225–240; Myra Warhaftig: *Deutsche jüdische Architekten vor und nach 1933*. Berlin 2005.

2 Martin Kieren: *Nachwort zum Reprint Leo Adler: Vom Wesen der Baukunst*. (1926). Reprint, Berlin 2000, S. 1–18; Yossi (Joseph) Klein: *The Architects Leo Adler and Jacob Pinkerfeld: Modern Architectural Regionalism as an Act of Political Resistance*. In: Jörg Stabenow, Ronny

3 Günther Wasmuth (Hg.): *Leo Adler (Schriftleitung): Wasmuths Lexikon der Baukunst*. 5 Bde., Berlin 1929–37. Die Bände I–IV erschienen 1929, 1930, 1931 und 1932. Band V (Nachtragsband) erschien 1937 nach der Emigration Adlers und ohne dessen Mitwirkung.



Vom Wesen der Baukunst

Die Baukunst

als Ereignis und Erscheinung

Versuch
einer Grundlegung der Architekturwissenschaft

von

Leo Adler

Leipzig 1926

Im Verlag der Asia Major

- Abb. 1: Titelblatt von Leo Adlers Schrift *Das Wesen der Baukunst*, erschienen 1926. Quelle: Leo Adler: *Vom Wesen der Baukunst. Die Baukunst als Ereignis und Erscheinung. Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft*. Leipzig 1926



Palästina und spätere Israel. Dort setzte er seine publizistische, aber auch seine praktische Tätigkeit als Architekt fort. Er verstarb 1962 im Kibbuz Ein Harod (Abb. 2).⁴

Architektur-Wissenschaft heute

Für die Gegenwart ist zunächst festzustellen, dass sich nach dem literarischen Versuch Adlers, eine Architekturwissenschaft als eigenständige Wissenschaftsdisziplin zu konzipieren, diese mit eigenem Forschungs-, Fach- und Lehrgebiet bisher nie etabliert hat. Es wäre lohnend zu erforschen, ob der leider nie erschienene zweite Band seines geplanten Buches *Vom Wesen der Baukunst*, zu dem sich im Nachlass Adlers umfangreiches unveröffentlichtes Manuskriptmaterial befindet, zur früheren Bildung dieser Wissenschaft beigetragen hätte.⁵ Heute jedenfalls fristet die Architekturwissenschaft eher ein Mauerblümchendasein am Rande größerer Wissenschaftsfelder wie den Kultur-, Kunst-, Sozial-, Technik- oder Naturwissenschaften.⁶ Architekturwissenschaft kommt institutionell nur gelegentlich und, wenn überhaupt, in der unverbindlicheren Pluralform in Organigrammen von Universitäten vor. So werden, um eines der wenigen Beispiele zu nennen, Tragwerksplanung, Bauphysik, digitale Planungsmethoden und Architekturtheorie in einem „Institut für Architekturwissenschaften“ gebündelt.⁷ Wissenschaft wäre hier der kleinste gemeinsame Nenner verschiedener Forschungsdisziplinen und -kulturen, die alle, etwas zugespitzt, als akademischer Gemischtwarenladen ‚irgendwas mit Architektur‘ zu tun haben. Gelegentlich findet sich auch ein kaum weniger unverbindlicher, synonymischer

4 Yossi (Joseph) Klein: The Architects Leo Adler and Jacob Pinkerfeld: Modern Architectural Regionalism as an Act of Political Resistance. In: Stabenow, Schüler 2019 (Anm. 2), S. 225–240.

5 Kieren 2000 (Anm. 2), S. 18.

6 Das Archiv für Architekturwissenschaften im Hause Oswald Matthias Ungers in Köln mag als Ausnahme von der Regel immerhin als „Plattform für einen interdisziplinären Architekturdiskurs“ gelten. www.ungersarchiv.de/index.php/UAA.html (01. November 2019).

7 TU Wien. URL: <https://ar.tuwien.ac.at/Fakultaet/Institute/Institut-fuer-Architekturwissenschaften> (29. Oktober 2019).



Gebrauch für Architekturtheorie oder -geschichte.⁸ Was aber wäre im Unterschied dazu unter einer eigenständigen Architekturwissenschaft zu verstehen? Wer betriebe diese Architekturwissenschaft? Was wäre ihr Forschungsgegenstand und was wären ihre Forschungsmethoden? Und warum wurde aus diesem Gebiet kein eigenständiges ‚Fach‘, während etwa Kunst- und Musikwissenschaft immerhin institutionell etablierte Wissenschaftsbereiche darstellen?

Architektur?

Das Problem einer Beschreibung der Gegenstandsfelder *einer* Architekturwissenschaft ist schon in Bezug auf die beiden Teilbegriffe des Kompositums nie leicht gewesen. Was Architektur sei, darüber streitet die gelehrte (Bau-)Welt nicht erst seit dem Aphorismus des Architekten und Architekturhistorikers William R. Lethabys, dass Architektur nicht einfach „nur reines“ Bauen sei sondern ein Bauen, das „etwas ausdrücke“.⁹ Leo Adler empfahl in diesem Sinne sogar in seinem Hauptwerk, dem erwähnten fünfbändigen *Wasmuths Lexikon der Baukunst*,¹⁰ den Begriff ‚Architektur‘ durch ‚Baukunst‘ zu ersetzen. „Architektur“, so Adler wörtlich, sei als Sammelbegriff, „eine unglückliche Wortbildung und begünstigt Mißverständnisse, weil in ihm während des 19. Jahrhunderts das ‚Künstlerische‘ gegenüber dem ‚Technischen‘ hervorgehoben zu werden pflegte.“¹¹ Der Begriff der „Architektur“, so Adler unter diesem Rubrum im *Lexikon der Baukunst*, „deckt sich mit dem Begriffe Baukunst, sobald [...] es mehr als die rein technischen Maßnahmen und Vorgänge bloßen Bauens umfaßt.“¹² Die Verankerung des Architektur- oder bei Adler genauer des Baukunstbegriffs im Denken seiner Zeit wird deswegen genauer zu klären sein (Abb. 3).

8 TU Darmstadt. URL: https://www.architektur.tudarmstadt.de/fachbereich_architektur/aktuelles_fachbereich/newsdetails_100800.de.jsp (01. November 2019).

10 Adler 1929 (Anm. 3) Bd. 1, Rubrum: „Architektur“, S. 171.

11 Ebd.

9 William Richard Lethaby: *Architecture. An Introduction to the History and Theory of the Art of Building*. London 1912, S. 10.

12 Ebd.



● Abb. 2: Porträt Leo Adlers (1891–1962). Aufnahmedatum unbekannt. Quelle: Myra Warhaftig: Deutsche jüdische Architekten vor und nach 1933 – Das Lexikon. Berlin 2005, S. 38



WASMUTHS LEXIKON DER BAUKUNST

ERSTER BAND

A BIS BYZ



VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. · BERLIN

- Abb. 3: Schmutztitel von *Wasmuths Lexikon der Baukunst*. 1. Band, A bis Byz. Quelle: Günther Wasmuth (Hg.), Leo Adler (Schriftleitung): *Wasmuths Lexikon der Baukunst*. Bd. 1, Berlin 1929



Wissenschaft?

Noch schwieriger wird die Verständigung – damals wie heute – über eine Definition von ‚Wissenschaft‘ und ihrem Kern, einem objektivierenden, systematisch angelegten und betriebenen Erkenntnisinteresse jeglicher Forschung. Hier streiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus guten Gründen über das Selbstverständnis ‚ihrer‘ Wissenschaftsgebiete, so lang jedenfalls ihr Forschungsbiotop ökonomisch gesichert ist. Immerhin mag ein Wissenschaftsverständnis seit der Aufklärung bis heute nachwirken, welches der Wissenschaft zubilligt, nicht im Meinen und Glauben verankert zu sein, sondern in einer durch Lehre vermittelbaren Praxis der exakten Frage nach dem ‚Warum‘. Wissenschaft sucht und ordnet so verstanden nach nachvollziehbaren Grundsätzen ein relativ stabiles, gut gesichertes Wissen.¹³ Sie liefert argumentativ nachvollziehbare begründete Aussagen zu einem Gegenstandsbereich. „Jede Lehre,“ so Immanuel Kant, „wenn sie ein System, d.i. ein nach Prinzipien geordnetes Ganzes der Erkenntnis sein soll, heißt Wissenschaft.“¹⁴

Leo Adlers Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft

Ein solches rationales Wissenschaftsverständnis, das nach Adler mit „der Architektur-Wissenschaft [...] die begrifflich vernunftmäßige Erkenntnis der Baukunst, deren Gestaltungsmittel und Wirkungen zum Ziel [habe]“,¹⁵ war allerdings in der Architekturgeschichte kaum je ebenso wirkmächtig wie in den Naturwissenschaften. Obschon sich um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert die Reputation der Wissenschaften zu

¹³ Hans Poser: Wissenschaftstheorie. Eine philosophische Einführung. Stuttgart 2006, S. 11.

¹⁵ Adler 1929 (Anm. 3) Bd. 1, Rubrum: „Architektur-Theorie“, S. 172–175, Zitat S. 172.

¹⁴ Immanuel Kant: Vorrede zu Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Immanuel Kant: Werke in zehn Bänden, hg. v. Wilhelm Weischedel, Darmstadt, 1957, Bd. 8, S. 11.



Gunsten der exakten und für den technischen Fortschritt essenziellen Naturwissenschaften verschob, forderte dieser Bedeutungszuwachs die Geisteswissenschaften gerade erst heraus, sich als „reine und angewandte Wissenschaften“¹⁶ neu und auf begrifflich gesicherter Grundlage zu etablieren. In der Architekturtheorie, für Adler stets ausdrücklich nur ein Teilbereich der Architekturwissenschaft, gab es allerdings kaum eine Verständigung auf ein klar umrissenes Erkenntnisinteresse der Beteiligten.¹⁷ Architekturtheorie und noch mehr die Architekturgeschichte mussten damals, folgt man Adlers Argumentation, erst einige hermeneutische Umwege über die Psychologie (in der Kunstgeschichte etwa bei Riegl, Worringer, u.a.) nehmen, um als Wissenschaft nicht vollends in Gefahr zu geraten, „als spekulativ-synthetisches Bemühen den Stempel müßiger Spielerei“ zu tragen.¹⁸ Die Frage nach dem ‚Warum‘ der geschichtlich gewordenen Bauformen in der Baukunst war für Adler nur durch Deutung in den Bauten aufscheinender ‚Ereignisse‘ der Architekturgeschichte zu leisten. Zugleich war die in den 1920er Jahren entbrannte Architekturdebatte zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von Adlers Buch geprägt durch einen zunehmend schärfer werdenden polemischen Ton zwischen Traditionalisten und modernen Architektinnen und Architekten. Diese Parteien führten ein buntes Repertoire an hoch tönenden Kampfbegriffen von der „Neuen Sachlichkeit“, „Materialgerechtheit“, „Typisierung“, „Standardisierung“, der „Wohnmaschine“ auf bis hin zu „halbwissenschaftlichen Hypothesen [nach Adler z. B. von Rassentheorien] die in den Händen nicht immer lauter denkender Geister bei weitem mehr praktisches Unheil als theoretischen Segen gestiftete haben“.¹⁹ Hier stürten Adler der von beiden Streitparteien ins Spiel gebrachte argumentative Begriffsbombast und die darin eingeschriebene

16 Leo Adler: Theorie der Baukunst als reine und angewandte Wissenschaft. In: Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft, 1926a, S. 275–287, hier S. 275.

18 Adler 1926 (Anm. 1), S. 1.

19 Ebd., S. 109.

17 Adler 1929 (Anm. 3) Bd. 1, Rubrum: „Architektur-Theorie“, S. 172.



ideologische, oder durch die Ablehnung jeglicher Theorie von Seiten der praktizierenden Architektinnen und Architekten motivierte Verkürzung erkenntnistheoretischer und geschichtswissenschaftlicher Fragen. Dies wurde, so Adler, offensichtlich etwa in der Forderung des Architekten und Kunstpublizisten Paul Schultze-Naumburgs, der eine in der Vergangenheit „liegende Raumform als Zielpunkt neuzeitlichen Schaffens“ zu postulieren suchte oder auf der anderen Seite mit der logisch paradoxen Frage nach der „Materialgerechtigkeit“ argumentierte.²⁰ Adler benannte dieses Problem immer wieder deutlich auch in seinen lesenswerten Architekturkritiken. Diese Konflikte, so Adlers Fazit, schwelten allerdings schon seit Gottfried Semper zwischen dessen materialistischer Ästhetik und der idealistisch psychologisierenden Kunstgeschichte Alois Riegls mit ihrem Konzept des „Kunstwollens“ als ein Agens, das „Zweck, Rohstoff und Technik als nur unerhebliche [...] bestenfalls abwandelnde Bedingungen“ des Kunstwerks selbst akzeptierte.²¹

Architekturwissenschaft zwischen Architekturgeschichte und -theorie

Eine bis dato nicht erreichte, aber anzustrebende „vollständige Architektur-Theorie hat sich [...] aus drei Forschungsgebieten zusammensetzen“, so die zentrale Forderung Adlers.²² Diese Forschungsgebiete sind zuerst das der „Morphologie als Lehre der wesentlichen architektonischen Gestalt“, zweitens das der „Geschichte als Lehre der zeitlichen und örtlichen Wandlungen architektonischer Gestalt“ und zuletzt der „Ästhetik als Lehre der Wirkungen architektonischer Gestalt“,²³ ohne Gewichtung untereinander. Diese sollten zu *einer* Architekturwissenschaft zu verbinden sein.

20 Ebd., S. 115.

22 Adler 1929 (Anm. 3), Bd. 1, Rubrum: „Architektur-Wissenschaft“, S. 175.

21 Ebd., S. 20.

23 Ebd.



Die Morphologie war nach Adlers Verständnis als eine Gestaltlehre (nicht Gestaltungslehre) zu verstehen, deren Methoden bei der Untersuchung der architektonischen Gestalt „die Erscheinung schlechthin [erforscht] und sich naturwissenschaftlicher Verfahren [bedient]“. Dagegen war die Ästhetik das Feld von geschichts- und naturwissenschaftlichen Verfahren gleichermaßen, „denn sie behandelt die Erscheinungen der Architektur, soweit sie Ereignis geworden sind.“ Die Geschichte „als Lehre der zeitlichen und örtlichen Wandlungen der Gestalt erforscht die Ereignisse der Architektur und verfährt streng geschichtswissenschaftlich.“²⁴

Das Experiment Adlers richtete sich so auf die Gesamtheit der Erscheinungen der Baukunst, die nicht allein vom Standpunkt der antiquarisch-archäologischen Architekturgeschichte aus deutbar waren. Denn wenn es um die „begrifflich vernunftgemäße Erkenntnis der Baukunst, deren Gestaltungsmittel und Wirkungen“²⁵ als Ziel der Architekturwissenschaft geht, dem der ganze erste Teil des Buches gewidmet ist, richtet sich die erkenntnistheoretische Fragestellung zunächst auf die Begriffe selbst. Hier stehen Fragen, die damals die Gelehrten (vorwiegend in der Kunstwissenschaft) zu Diskussionen veranlassten, im Mittelpunkt, wie die Ideen von Stilentwicklungen und -periodisierungen, zudem kunstpraktische wie theoretische Überlegungen wie die nach den Ursachen baugeschichtlicher Entwicklungen – sei es im Semperschen Sinne aus den technischen Bedingungen der Objekte oder im Sinne Riegls aus individual- oder gruppenpsychologischen Motiven heraus. Diese Entwicklungen waren, so Adler, nicht durch alternative, sondern vielmehr über komplexere Erklärungsmuster zu verstehen.

Für ihn war etwa der erbitterte Streit um die Unterscheidung von Kunst- und Werkform, der seine Zeitgenossen und -genossen seit Adolf von Hildebrand intensiv beschäftigte, nichts anderes als „leerer Wortschwall“, insofern man die „sich so

24 Ebd.

25 Ebd., S. 172.



tiefsinnig gebärdende Unterscheidung von ‚Konstruktivismus‘ und ‚Formalismus‘²⁶ durch eine exakte Analyse der Begriffe selbst kritisch dekonstruieren konnte.

Perspektiven auf den Gegenstand Baukunst?

An der offenen Multiperspektivität auf den Gegenstand einer Architekturwissenschaft der ‚Architektur‘ entweder als Beobachter (zum Beispiel dem Kunstgelehrten) oder als Produzent (zum Beispiel der Architektin) setzen Adlers Überlegungen an. Er versteht die Architekturtheorie wie erwähnt nur als „Teilgebiet der Architektur-Wissenschaft [...]“²⁷

Hier zeigt sich Adlers Vertrautheit mit den damals virulenten Themen, in denen gerade die Architekturtheorie geprägt ist vom Konflikt zwischen geisteswissenschaftlich (in Adlers von dem Philosophen Wilhelm Windelband entlehnter Terminologie: „idiographisch“) und naturwissenschaftlich (nach Windelband „nomothetisch“) vorgehenden Wissenschaften seit der vorletzten Jahrhundertwende.²⁸

Verkürzt gesagt befand sich die Architekturwissenschaft zwischen allen Stühlen der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften, während sie auf der Seite der ‚Praktiker‘ von den beschriebenen, meist recht durchsichtigen ideologisch-diskursiven Positionierungen der schreibenden Architektinnen und Architekten geprägt war, die ihre ‚theoretischen‘ Positionen meist als den Entwürfen und Bauten nachgereichte Begründung ihrer persönlichen formalen Vorlieben verstanden.

26 Adler 1926 (Anm. 1), S. 25.

27 Adler 1929 (Anm. 3), Bd. 1, Rubrum: „Architektur-Theorie“, S. 17.

28 Vgl.: Wilhelm Windelband: Geschichte und Naturwissenschaft. Rede zum Antritt des Rectorats der Kaiser-Wilhelm-Universität Straßburg. Straßburg 1894. Die Rede thematisiert das kritisch gewordene Verhältnis zwischen dominanten Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften. Der Gegensatz von ‚nomothetischer‘ und ‚idiographischer‘

Verfahrensweisen geht auf Windelbands Rede zurück, den Adler in *Vom Wesen der Baukunst* zitiert. Darin unterscheidet Windelband Mathematik und Philosophie als rationale Wissenschaften von den Erfahrungswissenschaften. Letztere teilte er in die nomothetischen Naturwissenschaften und die idiographischen Geisteswissenschaften. Während die nomothetischen Wissenschaften allgemeingültige Gesetz aus empirisch erhobenen Daten ableiten, ist die idiographische Arbeit an der Untersuchung zeitlich-räumlicher Gegenstände orientiert.



NEUZEITLICHE MIETHÄUSER UND SIEDLUNGEN

HERAUSGEBER: **LEO ADLER**

MIT 415 ABBILDUNGEN

ERNST POLLAK VERLAG · BERLIN-CHARLOTTENBURG

- Abb. 4: Leo Adler zeigt den zeitgenössischen Mietshausbau unter stärkerer Berücksichtigung baukünstlerischer Gestaltung; er veröffentlichte sowohl 'traditionelle' Beispiele als auch Bauten der Neuen Sachlichkeit. Quelle: Leo Adler (Hg.): Neuzzeitliche Miethäuser und Siedlungen. Berlin 1931, Titelseite



In der Einleitung seines Buches bedauert Adler: „Die Zeit liegt nicht weit zurück, in der ein theoretisches Bemühen um die Grundlagen der Baukunst zu den verpönten Dingen gehörte, zu jenen Dingen, mit denen seine Zeit zu verbringen dem Baukünstler übel vermerkt wurde.“²⁹ Bis zu den neueren der damals diskutierten Kunsttheorien von Kunsthistorikern wie Riegl, Utitz, Worringer und Schmarsow, auf die Adler häufig Bezug nimmt, war 1926 die Ästhetik „in jene Rumpelkammer gewandert, in der die Menschheit ihre Irrtümer aufzubewahren pflegt, bis die Zeit kommt, da die Enkel [...] entdecken, daß unter dem Staub der Jahrzehnte manches wieder zum Vorschein kommt, das, wenn auch nicht vollkommen und in sich vollendet, so doch brauchbar und wichtig ist für das Fortschreiten der Erkenntnis.“³⁰ Gerade diese Ästhetik bringt Adler wenige Jahre später erneut zur Diskussion und scheut sich nicht, in seiner Veröffentlichung *Neuzeitliche Miethäuser und Siedlungen* „formalästhetische Fragen“ mitten in den schrillen kulturellen Grabenkämpfen Anfang der 1930er Jahre anzusprechen (Abb. 4–6).³¹

Adler und die Architekturwissenschaft heute?

Wie aber sollte ein solcher einer Architekturwissenschaft zugrunde liegender „Gedanke von der Einheitlichkeit alles Geschehens“,³² wie Adler ihn 1926 fordert, zu fassen sein? Dieser sollte sich nicht in der Spezialisierung auf technischem Gebiete des Bauens erschöpfen, „nicht in der Erkenntnis einzelner Tatsachen“ enden, sondern „das Erleben des Weltgefühls, das sich in allem Geschehen offenbart, [...] als erlösende Aufgabe des Geistes“ zum Ziel haben.³³ Dieses hehre Ideal tönt zunächst stark nach einer schon damals etwas aus der Zeit gefallenen Universaltheorie. Doch Adler schreibt – der Titel sagt es bereits –

29 Adler 1926 (Anm. 1), S. 1.

32 Adler 1926 (Anm. 1), S. 2.

30 Ebd.

33 Ebd., S. 2 f.

31 Leo Adler (Hg.): *Neuzeitliche Miethäuser und Siedlungen*. Berlin 1931, S. IX.



**ERNST PIETRUSKY, WALDENBURG (SCHLESIEN)
AUS DER
BERGMANN-SIEDLUNG HERMSDORF**

19

- Abb. 5: Siedlungsbau von Ernst Pietrusky, die Bergmanns-Siedlung Hermsdorf in Waldenburg (Schlesien). Quelle: Leo Adler (Hg.): Neuzzeitliche Miethäuser und Siedlungen. Berlin 1931, S. 19



VGL. SEITE 91 BIS 92, 94 UND 95

BAURAT A. D. ALEXANDER KLEIN, BERLIN
AUS DER SIEDLUNG BAD DÜRRENBURG (KREIS MERSEBURG)

93

● Abb. 6: Siedlungsbau von Alexander Klein, die Siedlung Bad Dürrenberg (Merseburg). Quelle: Leo Adler (Hg.): Neuzzeitliche Miethäuser und Siedlungen. Berlin 1931, S. 93



in seinem Artikel über eine *Theorie der Baukunst als reine und angewandte Wissenschaft* ganz nüchtern und mit Blick auf die Schaffenden pragmatisch: „Die Behandlung architekturtheoretischer Fragen pflegt eine verschiedene zu sein, je nachdem sie von Architekten oder von Kunstgelehrten [...] in Angriff genommen wird.“³⁴

Zunächst also ist seiner Meinung nach die jeweilige Erkenntnisperspektive oder, etwas heutiger formuliert, diskursive Positionierung entscheidend, denn so Adler weiter: „Dem Kunstgelehrten, der sein Arbeitsfeld innerhalb der Geisteswissenschaft umrissen sieht, kommt es vornehmlich darauf an, die außerhalb seiner inneren Erfahrung befindlichen Bauwerke begrifflich als unter den Bedingungen seines Bewußtseins stehend zu erfassen. Ihm ist die Frage der Entwicklung, der Stilanalyse, der Ermittlung bestimmter Grundbegriffe in erster Linie wichtig [...] da das Aufsuchen und Finden dieses geistigen Bandes erst zu einer begrifflichen Erkenntnis der Baukunst als einem ästhetisch bedeutsamen Kultur- und Lebenswert führen kann.“³⁵

Ganz anders jedoch der anwendungsorientierte Forscher, so Adler: „Der Architekt hingegen nimmt im allgemeinen die Bauwerke, denen er Studium und theoretisches Bemühen widmet, als etwas außer ihm real Gegebenes hin, erforscht die Veränderungen architektonischer Gestalt- und Formgebung, prüft die von den materiellen Änderungen her wirksam werden den Verschiebungen des Eindrucks und – mehr oder weniger subjektiv – die daraus entspringenden Wertverschiebungen in ästhetischer Hinsicht; er dringt somit wie der Naturforscher ‚von außen nach innen, von der materiellen Veränderung zur geistigen Veränderung‘.“³⁶

Wie aber wäre dann, wenn das Erkenntnisinteresse von der Sichtweise der jeweiligen Position abhinge, eine konsistente Architekturwissenschaft daraus abzuleiten? Adler sah am Anfang

34 Adler 1926a (Anm. 16), S. 275.

35 Ebd., S. 275.

36 Ebd., den letzten Abschnitt übernimmt Adler hier von Wilhelm Dilthey: Einleitung in die Geisteswissenschaften. Bd. 1, 1883, S. 19.



allen Bemühens einer Wissenschaft die Klarheit aller Begriffe als wesentlich an. Er forderte die möglichst genaue Beschreibung des Gegenstandes dieser Wissenschaft und eine Klärung des Verständnisses der Wissenschaft *der* Architektur, genauso aber auch eine präzise Wissenschaft *über* Architektur. Diese Dopplung einer angewandten Wissenschaft wurde von Adler lange vor jüngsten designwissenschaftlichen Definitionsversuchen ausgearbeitet.

Architekturwissenschaft war für ihn stets eine Wissenschaft, die ganz selbstverständlich in einem Anwendungskontext steht, gleichzeitig jedoch auch – etwa in der Architekturgeschichte und -theorie – Gegenstand externer Reflexionen sein kann und muss. Kurz und vereinfacht zusammengefasst: Architekturwissenschaft betreiben heißt, stets die eigene Perspektive auf den Gegenstand mit zu bedenken. Dies ist im Grunde eine selbstverständliche Forderung für jegliche Wissenschaft. Wir verdanken Leo Adler somit wohl tatsächlich die erste komplexe Definition einer ‚Architekturwissenschaft‘ im Singular.

Adler kann uns heute – bei aller angebrachten Skepsis hinsichtlich seiner phänomenologisch orientierten Überlegungen zum „Wesentlichen der Baukunst“, das er verstand als das „allen geschichtlichen Erscheinungsformen [der Baukunst] Gemeinsame, das die architektonische Gestalt ihrem Wesen nach Bestimmende“³⁷ – insofern ein Orientierungspunkt sein, als er sich um größtmögliche Genauigkeit im Begrifflichen wie gleichzeitig um Verfahrensoffenheit bemühte. Gleichzeitig fordert aber auch der integrative Ansatz einer Architekturwissenschaft die Abkehr von einer in Detailfragen sich verfransenden theoretisch oder technisch orientierten Spezialistik.

Wie eine spätere Definition in *Wasmuths Lexikon der Baukunst* zeigt, benannte Adler zum Beispiel auch konsequent die Architekturtheorie und die Bauwissenschaft (insofern nur der Hochbau betroffen sei) als zentrale und gleichberechtigte

37 Adler 1926 (Anm. 1), S. 12.



Felder dieser Wissenschaft.³⁸ Im Verständnis Adlers war die Bauwissenschaft der Architekturtheorie ebenbürtig, auch wenn die Bauwissenschaft, „die formal-ästhetischen Fragen in der Regel nicht mit einbezieht“.³⁹ Diese Sichtweise ist bis heute – zahlreichen Versuchen zum Trotz – keinesfalls Gemeingut in Architekturtheoriekreisen. So verwundert es auch nicht, dass – wie der Verleger und Herausgeber Günther Wasmuth in der Einführung des Lexikons der Baukunst 1929 schrieb – dieses Nachschlagewerk „in gleicher Weise Praxis und Theorie [umfaßt]. Es behandelt Geschichte, Formenlehre und Ästhetik der Baukunst, bietet ein [...] Verzeichnis der wichtigsten Baudenkmäler und biographische Angaben über Architekten der Vergangenheit und Gegenwart.“⁴⁰ Aber auch Bautechnik, Baustoffkunde, bauwirtschaftliche und baurechtliche, städtebauliche und Fragen des Wohnungswesens werden darin dargelegt. „Im Sinne der Begriffsbestimmung der *Baukunst* fällt der Bauwissenschaft die Erforschung aller Tatsachen und Verhältnisse zu, die die physisch-zweckvolle Raumgestaltung [...] betreffen.“⁴¹ Diese Definition ermöglichte nun einer damals ebenfalls sich entwickelnden „Bauwissenschaft“ die Integration ihrer Vorläufer, der „*Baukunde* älterer Art“. Adler meinte damit jenes Repertoire an empirischen „*Faustregeln*“ und verallgemeinerbaren Erfahrungen (anfangend mit Vitruv in der römischen Antike) hin zur modernen Bauwissenschaft. Diese moderne Bauwissenschaft war dabei, so Adler: „wie jede angewandte Naturwissenschaft untrennbar verbunden mit den exakt-experimentellen Untersuchungsweisen, wie sie erst das 19. Jahrhundert im großen Umfange zu entwickeln gewusst hat. Erst der zielbewußte Versuch im Laboratorium (Materialprüfungsamt), die sachgemäße Prüfung von Baustoff und Bautechnik auf der *Baustelle* hat die Baukunde zum Range einer Wissenschaft erhoben“.⁴²

38 Adler 1929 (Anm. 3), Bd. 1, Rubrum: „Bauwissenschaft“, S. 442.

41 Adler 1929 (Anm. 3), Bd. 1, Rubrum: „Bauwissenschaft“, S. 442.

39 Ebd.

42 Ebd. [Hervorhebung im Original].

40 Ebd.: Günther Wasmuth: Vorwort, o. S.



Den gleichen Raum nimmt für Adler das andere Teilgebiet der Architekturwissenschaft ein, die Architekturtheorie. Diese könne sogar für Adler dann „reine Wissenschaft“ bleiben, „solange eine begriffliche Bestimmbarkeit der Baukunst ihr letztes Ziel“ bliebe.⁴³ Allerdings wäre für eine so verstandene „ideale Architekturtheorie das Wesen der Baukunst endgültig und unabänderlich“ bestimmt, und ihre Aufgabe als Wissenschaft somit auch gelöst und beendet.

Eine so verstandene „begriffliche Erkenntnis der Baukunst mit allen daraus sich ergebenden Folgerungen [könne] dem schaffenden Architekten nicht Selbstzweck sein, sondern bestenfalls Mittel zum Zweck, der darin besteht, seine architektonische Vorstellungswelt vernunftgemäß zu stützen, zu erweitern und eben dadurch zu befruchten; kurz ihm als angewandte Wissenschaften zu dienen.“⁴⁴

Fazit

An Leo Adlers Versuch einer quasi-universalen Architekturwissenschaft unmittelbar anzuknüpfen mag heute auf den ersten Blick so antiquiert wirken, als wolle man mit Schreibmaschine und Karteikarten ein Werk über das Wesen der Architektur verfassen und begänne beim Buchstaben G, Stichwort ‚Geschichte der Baukunst‘. Dennoch lässt die Lektüre von Adlers Versuch vor fast einem Jahrhundert für die heute fragmentierte Forschung über und durch die Architektur bedenkenswerte Schlussfolgerungen zu.

Es kommt erstens darauf an, verschiedene wissenschaftliche Blickwinkel auf einen Forschungsgegenstand zuzulassen, gerade auch dann, wenn die Definition des Forschungsfelds ‚Architektur‘ selbst umstritten ist. Diese unterschiedlichen Sichtweisen setzen

43 Ebd.

44 Ebd.



ein hohes Maß an Verständigungsbereitschaft und Toleranz zwischen stark divergierenden Forschungskulturen voraus. Adlers Verengung des Forschungsfelds der Architektur auf die Baukunst ist dennoch der für die heutige Forschung problematischste Anknüpfungspunkt an eine neue Architekturwissenschaft.

Ob zweitens die Architekturwissenschaft deswegen eine Disziplin, ein eigenes ‚Fach‘ im Curriculum von Architektinnen und Architekten wird oder werden sollte, mag angesichts der Beweglichkeit heutiger epistemischer Prozesse und verschiedener Forschungsfelder umstritten bleiben. Vielleicht ist sie aber eine denkbare und bessere Option zu einer allzu selbstreferenziellen Architekturtheorie. Architekturwissenschaft ist drittens auch eine Anwendungswissenschaft, sie sollte besonders den von der Architekturtheorie gern gemiedenen Bereich der technisch und ökonomisch orientierten Bauwissenschaft integrieren. Als Anwendungswissenschaft kann sie aber vom Erkenntnisinteresse der Architektinnen und Architekten genauso von einer Forschung durch Entwerfen getrieben sein wie von einem ‚historisch-pragmatischen‘ Interesse an einer Genealogie von Bauformen. Viertens sind architekturwissenschaftliche Fragen kein Gegenstand für den akademischen Elfenbeinturm. Die dramatischen Umstände, die zur Emigration Leo Adlers nur wenige Monate nach der Fertigstellung des epochalen *Lexikons der Baukunst* führten, sind dafür warnendes Beispiel und Mahnung zugleich.

Die kulturelle und gesellschaftspolitische Relevanz von Gestaltungsfragen der Umwelt, wie es in den Statuten des Netzwerks Architekturwissenschaft heißt, „einschließlich ihrer Entstehungs-, Nutzungs- und Aneignungsprozesse sowie der damit verbundenen Theorienbildung, Darstellungen und Vermittlungsformen“⁴⁵ müssen offen, frei und ohne wissenschaftliche Vorweg-Annahmen und strategische Positionierungen

45 Netzwerk Architekturwissenschaft. URL: <https://architekturwissenschaft.net/netzwerk/so> in den Präliminarien des Netzwerks Architekturwissenschaft e.V. (02. November 2019).



debattiert werden. Und zuletzt ist stets größte Vorsicht geboten bei großen Worten und Theorien. Hier mag Adlers Warnung uns heute auf der einen oder anderen Theoriekonferenz in den Sinn kommen: „die Theorie [ist] in ihrem [heutigen] tatsächlichen Zustand nicht ohne weiteres als angewandte Wissenschaft für die Praxis verwendbar.“⁴⁶

46 Adler 1929 (Anm. 3), Bd. 1, Rubrum: „Architektur-Theorie“, S. 172.





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Universitätsverlag der TU Berlin, 2021

<http://verlag.tu-berlin.de>

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Alle Teile dieser Veröffentlichung – sofern nicht anders gekennzeichnet – sind unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.

Lizenzvertrag: Creative Commons 4.0 International

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Lektorat: Marie Anderson, Anna Kostreva,
Christiane Salge

Gestaltung: Stahl R, www.stahl-r.de

Satz: Julia Gill, Stahl R

Druck: docupoint GmbH

ISBN 978-3-7983-3203-4 (print)

ISBN 978-3-7983-3204-1 (online)

ISSN 2566-9648 (print)

ISSN 2566-9656 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem institutionellen
Repositorium der Technischen Universität Berlin:

DOI 10.14279/depositonce-11388

<http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-11388>

Was ist Architekturwissenschaft? Der Begriff lässt Unschärfen zu und kann so auf der einen Seite suggestiv und produktiv sein, auf der anderen Seite aber wirft er zahlreiche Fragen auf: Von welchen Architektur- und Wissenschaftsvorstellungen, sei es in der Geschichte oder in der Gegenwart, sprechen wir hier? Was meint Forschung unter dieser Begriffsklammer Architekturwissenschaft und mit welchem Material und welchen Methoden arbeitet sie? Welche Akteurinnen und Akteure betreiben Architekturwissenschaft und mit welchen Perspektiven? Diese Fragen waren der Gegenstand des 5. Forums Architekturwissenschaft unter dem erweiterten Titel „Vom Suffix zur Agenda“, das vom 14. bis zum 16. November 2018 an der BTU Cottbus-Senftenberg stattfand. Das Ziel der Tagung lag in der weiteren Klärung und Präzisierung des Selbstverständnisses, der Fundierungen, der Arbeitsfelder und der Potentiale von Architekturwissenschaft, gerade auch vor dem Hintergrund der vielfältigen Sichtweisen auf Architektur, für die das Netzwerk seit seiner Gründung steht.

Der vorliegende Band versammelt erstmals unter dem Titel „Architekturwissenschaft“ eine Reihe unterschiedlicher Aspekte des Zusammenkommens von Wissenschaft und Architektur und zeigt auf, welche Rolle das eine für das andere spielt, gespielt hat, oder in Zukunft als institutionalisierte Architekturwissenschaft spielen wird.

Universitätsverlag der TU Berlin
ISBN 978-3-7983-3203-4 (print)
ISBN 978-3-7983-3204-1 (online)